

Schriftenreihe
Theologisches Seminar Adelshofen 9



MICHAEL MICIC

Respiritualisierung als Chance und Herausforderung für die Kirchen in Deutschland heute



Schriftenreihe
Theologisches Seminar Adelshofen 9

Herausgegeben von
Manfred Baumert
und Martin Klein

MICHAEL MICIC

Respiritualisierung als Chance und Herausforderung für die Kirchen in Deutschland heute



AVMpress

Michael Micic, Jahrgang 1977. Betriebswirtschaftsstudium mit Schwerpunkt Sportmanagement an der Fachhochschule Heilbronn. Er studierte am Theologischen Seminar Adelshofen und an der University of South Africa in Pretoria zum Master of Theology (MTh), laufende Dissertation an der Deutschen Sporthochschule Köln zum Thema „Life-Coaching in Profifußballvereinen“, seit 2014 als Life-Coach beim 1. FC Köln tätig

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

AVM - Akademische Verlagsgemeinschaft München 2015
© Thomas Martin Verlagsgesellschaft, München

Umschlagabbildung: © E. Schittenhelm - Fotolia.com

Alle Rechte vorbehalten. Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urhebergesetzes ohne schriftliche Zustimmung des Verlages ist unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Nachdruck, auch auszugsweise, Reproduktion, Vervielfältigung, Übersetzung, Mikroverfilmung sowie Digitalisierung oder Einspeicherung und Verarbeitung auf Tonträgern und in elektronischen Systemen aller Art.

Alle Informationen in diesem Buch wurden mit größter Sorgfalt erarbeitet und geprüft. Weder Herausgeber, Autor noch Verlag können jedoch für Schäden haftbar gemacht werden, die in Zusammenhang mit der Verwendung dieses Buches stehen.

e-ISBN (ePDF) 978-3-96091-038-1
ISBN (Print) 978-3-95477-048-9

Verlagsverzeichnis schickt gern:
AVM - Akademische Verlagsgemeinschaft München
Schwanthalerstr. 81
D-80336 München

www.avm-verlag.de

Vorwort der Herausgeber

Der besondere Reiz der *Schriftenreihe Theologisches Seminar Adelsbiefen (STSA)* liegt in ihrer praktisch-theologischen Ausrichtung. Es handelt sich dabei um Abschlussarbeiten, die innerhalb des Master- und Doktorstudiums in der Praktischen Theologie an der Fernuniversität der University of South Africa (Unisa, Pretoria) eingereicht wurden. Die vorliegenden Fassungen sind geringfügig überarbeitet. Je nach Forschungsfrage enthalten die Studien empirische oder deduktive Ansätze. Dabei verfolgen die Untersuchungen stets ein Ziel: die Theorie auf die Praxis in Kirche und Mission auszurichten. Zugleich wird aber auch eine oft selbstverständlich gewordene Praxis wissenschaftlich von biblischen Werten her reflektiert. Dadurch entsteht eine Fundgrube für Pfarrer und Pfarrerinnen, Pastoren und Pastorinnen, Studierende im Fachbereich der Praktischen Theologie und für alle ehrenamtlichen Mitarbeiter, die sich vertieft mit einzelnen Themen auseinandersetzen wollen und in ihrem Dienst noch besser gefördert werden möchten.

Manfred Baumert und Martin Klein

Danksagung

Ein serbisches Sprichwort besagt: „Čovek uči dok je živ i opet umre glup“ – „Der Mensch lernt, solange er lebt, und stirbt doch unwissend.“ Wie gut, dass meine liebe Ehefrau Hannah kein Serbisch spricht und dieses Sprichwort daher nicht kennt. Ansonsten hätte sie mir wahrscheinlich davon abgeraten, dieses Zweitstudium zu beginnen und im Anschluss daran ein drittes in Angriff zu nehmen. Doch stattdessen ermöglichte sie mir immer wieder große Freiräume zum Studieren, unterstützte mich finanziell, praktisch und spirituell – und kümmerte sich obendrein rührend um unsere beiden Söhne Juri Esra und Milo Isajja, die so gerne mehr Zeit mit mir verbracht hätten und es kaum erwarten konnten, dass ich meine damalige Masterarbeit abgebe. Meiner Familie herzlichen Dank!

Bedanken möchte ich mich auch bei meinem Supervisor Prof. Dr. Jaco Dreyer, University of South Africa, der mich besonders an den Wendepunkten meiner Arbeit mit guten Ratschlägen und großer Empathie betreute. Sein Für-mich-Sein ist trotz aller sprachlichen Barrieren stets zu mir durchgedrungen und hat mir die nötige Kraft und Sicherheit gegeben, um diese Arbeit zu schreiben. Kraft und Sicherheit erhielt ich außerdem von meinem Co-Supervisor Prof. Dr. Christian Möller, Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg, dessen Sprache und Theologie mich begeistern. Ihm gilt ebenfalls mein Dank.

Ich danke dem Theologischen Seminar Adelshofen für die Möglichkeit eines gewinnbringenden akademischen Aufbaustudiums. Besonders danke ich meinem Studienleiter Dr. Manfred Baumert, der immer ein offenes Ohr für mich hatte und dessen akademische Betreuung und Unterstützung für mich sehr wertvoll waren. Darüber hinaus danke ich Br. Karlheinz Vogelgesang, der mich bereits seit mehreren Jahren seelsorglich begleitet und mir ein geistliches Vorbild ist. Mein Dank gilt außerdem Sr. Jutta Maaz, die uns Studierenden mit ihrer treuen und sorgfältigen organisatorischen Arbeit im Hintergrund eine große Hilfe während des Studiums gewesen ist.

Mein größter Dank gilt aber schließlich dem, der über Allem steht und dem allein alle Ehre gebührt: *Ἰησοῦς Χριστός Θεοῦ Υἱός Σωτήρ* – Jesus Christus, Gottes Sohn, Retter.

INHALTSVERZEICHNIS

1	Einleitung	13
1.1	Problematik und Relevanz	13
1.2	Ziele und Fragestellungen der Arbeit	17
1.3	Eingrenzungen und Grenzüberschreitungen	18
1.4	Wissenschaftliche Einordnung und theoretischer Bezugsrahmen	18
1.5	Aufbau der Arbeit	24
1.6	Methodologie	25
1.7	Fazit	26
2	Begriffliche Grundlagen	29
2.1	Religion und Religiosität	30
2.2	Spiritualität	35
2.3	Verhältnisbestimmung und Einordnung von Religion, Religiosität und Spiritualität	41
2.4	Respiritualisierung	43
2.5	Kirchen und christliche Bewegungen	45
2.6	Verhältnisbestimmung und Einordnung von Kirchen und christlichen Bewegungen	50
2.7	Fazit	51
3	Rückkehr der Religionen? Zur Plausibilität aktueller Zeitdiagnosen	53
3.1	Drei religionssoziologische Modelle	55
3.1.1	<i>Säkularisierungsthese</i>	55
3.1.2	<i>Ökonomisches Marktmodell</i>	56
3.1.3	<i>Individualisierungsthese</i>	58
3.2	Überprüfung und Diskussion der vorgestellten Ansätze	60
3.2.1	<i>Darstellung der Vergleichsproblematik</i>	60
3.2.2	<i>Versuch einer Ergebnisermittlung</i>	61
3.3	Fazit	73
4	Fortschritt, Religion und Transformation	75
4.1	Gestiegene Lebensanforderungen und daraus resultierende Effekte auf Religion	75
4.1.1	<i>Bedeutungsverlust säkularer Sinn- und Erlösungsversprechen</i>	76
4.1.2	<i>Eindimensionale Menschenbilder in Wissenschaft und Ökonomie</i>	78
4.1.3	<i>Herausforderungen von Globalisierung und Postmoderne</i>	80
4.2	Charakteristika und Entwicklungslinien zeitgenössischer Spiritualität	89
4.2.1	<i>Entkirchlichung und Enttraditionalisierung</i>	90

4.2.2	<i>Individualisierung und Erlebnisorientierung</i>	92
4.2.3	<i>Verszenierung und Eventisierung</i>	95
4.2.4	<i>Entwicklungsorientierung und Methodisierung</i>	96
4.3	Fazit	98
5	Respiritualisierung der Kirchen in Deutschland	101
5.1	Chancen	102
5.1.1	<i>Profilschärfung und Identitätsstärkung</i>	102
5.1.2	<i>Entlastung</i>	105
5.1.3	<i>Revitalisierung</i>	107
5.1.4	<i>(Zurück-)Gewinnung</i>	109
5.2	Herausforderungen	110
5.2.1	<i>Rückzug in das Private</i>	110
5.2.2	<i>Fragwürdige Modernitätsfähigkeit christlicher Traditionsinhalte</i>	112
5.2.3	<i>Inhaltslosigkeit</i>	113
5.3	Fazit	115
6	Handlungsempfehlungen für eine geistliche Erneuerung der kirchlichen Praxis unter Berücksichtigung zeitgenössischer Sehnsüchte	119
6.1	Sehnsucht nach Ruhe und Stille: Wiederentdeckung des Kirchenraumes	120
6.2	Sehnsucht nach Kontinuität und Stabilität: Wiederentdeckung christlicher Rituale und Symbole	127
6.3	Sehnsucht nach Körperlichkeit und Sinneserfahrung: Wiederentdeckung christlicher Meditation und Kontemplation	133
6.4	Sehnsucht nach Wertschätzung und Orientierung: Wiederentdeckung von Seelsorge und Mystagogie	137
6.5	Sehnsucht nach Heimat und Geborgenheit: Wiederentdeckung spiritueller Kreise und Gottesdienste	139
6.6	Fazit	145
7	Schlussteil	147
7.1	Zusammenfassung der Ergebnisse	147
7.2	Reflexion des Forschungsprozesses und Limitationen der Arbeit	151
7.3	Ausblick auf weitere Forschungsmöglichkeiten und Implikationen für das zukünftige Selbstverständnis der Praktischen Theologie	154
8	Bibliographie	157
9	Register	175

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 1: Einordnung der Begriffe „Religion“, „Religiosität“ und „Spiritualität“ (eigene Darstellung)	43
Abbildung 2: Phänomenologisch-typologische Einordnung christlicher Gottesdienste in das komplexe „Feld“ der frühjüdischen Gottesdienste	47
Abbildung 3: Religionsgemeinschaften in Deutschland	62
Abbildung 4: Spirituelle und religiöse Selbstidentifikation in Deutschland	63
Abbildung 5: Religion in der Werbung	68
Abbildung 6: Zeitreihe: Politisches Interesse von Jugendlichen	77
Abbildung 7: Zivilisations-Epochen	81
Abbildung 8: Längsschnitterhebung zur Medien- und Informationsflut	82

TABELLENVERZEICHNIS

Tabelle 1: Kirchenmitglieder in Deutschland	14
Tabelle 2: Funktionen der Religion	33

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

Die nachfolgend aufgeführten Abkürzungen richten sich grundsätzlich nach Schwertner (1994). Andere Abkürzungen, die bei Schwertner nicht verzeichnet werden, wurden zusätzlich aufgenommen.

BAT	British American Tobacco
BKK	Betriebskrankenkasse
EKD	Evangelische Kirche in Deutschland
ELThG	Evangelisches Lexikon für Theologie und Gemeinde
EZW	Evangelische Zentralstelle für Weltanschauungsfragen
FAZ	Frankfurter Allgemeine Zeitung
fdw	Zeitschrift des Bundes Freiheit der Wissenschaft
IfD	Institut für Demoskopie Allensbach
IISL	International Institute for Spiritual Leadership
IKZC	Internationale katholische Zeitschrift Communio
JETH	Jahrbuch für Evangelikale Theologie
LThK	Lexikon für Theologie und Kirche
MRI	Zeitschrift des Münchner Klinikums rechts der Isar
PrTh	Praktische Theologie – Zeitschrift für Praxis in Kirche, Gesellschaft und Kultur
PTH	Pastoraltheologie – Monatszeitschrift für Wissenschaft und Praxis in Kirche und Gesellschaft
RE MID	Religionswissenschaftlicher Medien- und Informationsdienst
RGG ⁴	Betz, Hans Dieter u.a. (Hg.) [2004] 1998- 2005. Die Religion in Geschichte und Gegenwart. Handwörterbuch für Theologie und Religionswissenschaft. 4., völlig neu bearbeitete Auflage. Tübingen: Mohr Siebeck.
RPäB	Religionspädagogische Beiträge
SaThZ	Salzburger theologische Zeitschrift
SQ	Spiritueller Quotient
StZ	Stimmen der Zeit
TRE	Theologische Realenzyklopädie
VELKD	Vereinigte Evangelisch-Lutherische Kirche Deutschlands
WJT	Weltjugendtag
ZfR	Zeitschrift für Religionswissenschaft

1 Einleitung

1.1 Problematik und Relevanz

Wende- und Krisenzeiten sind Reflexionszeiten. Sie bieten die Chance und mahnen gleichsam zur Verantwortung, inne zu halten und über Vergangenes, Gegenwärtiges und Zukünftiges nachzudenken. Es zählt zu den Wesensmerkmalen und Positiva der Kirchen, dass sie in ihrer insgesamt rund zweitausendjährigen Geschichte zu Wende- und Krisenzeiten immer wieder solche (selbst-) kritischen Reflexionen vorgenommen und sich dem theologischen Diskurs geöffnet haben. Heute, zu Beginn des 21. Jahrhunderts, markiert der zeitliche Wendepunkt in Deutschland gleichzeitig einen kirchlichen Krisenpunkt, über den die Praktische Theologie als „Krisenwissenschaft“ (Ziebertz 2000:29) und „Zukunftswissenschaft der Kirche[n]“ (Lechner 2004:240) nachzudenken verpflichtet ist. Zwar nehmen hierzulande die Kirchen und ihre Vertreter nach wie vor eine starke politische und rechtliche Stellung ein (Pollack 2009:148). Zudem erfreuen sich kirchliche Großereignisse – wie vor wenigen Jahren der Heimataufenthalt des früheren deutschen Papstes Benedikt XVI. in Berlin, Erfurt und Freiburg oder der Evangelische Kirchentag 2013 in Hamburg – einer enormen medialen Aufmerksamkeit und hoher Besucherzahlen.

Zeitgleich schwindet allerdings zunehmend die Bindekraft evangelischer Gliedkirchen und katholischer Diözesen. Es mangelt an Priestern und Pastoren ebenso wie am Geld (Pfrang 2009:15). Die Zahl der Kirchenmitglieder sinkt stetig. In den 1970er Jahren galten 90% der West-Deutschen als Christen (Lück 1978:9). Wie die u.a. Statistik der EKD aus dem Jahr 2009 (:4) zeigt, gehören zwei Jahrzehnte nach der Wiedervereinigung immerhin noch 62% aller Deutschen einer Kirche an. Bedenkt man, dass sich die Zahl der Kirchenmitglieder in der DDR aufgrund des früher dort herrschenden atheistischen Marxismus-Leninismus im Zeitraum zwischen 1964 und 1989 von knapp 60% auf ca. 34% halbierte (Bauerkämper 2005:24) und gegenwärtig immerhin noch 27% der Ostdeutschen einer Kirche angehören (Pollack 2009:126), muss der heutige gesamtdeutsche Prozentsatz von 62% als relativ hoch bewertet werden. Und dennoch beweist der verschwindend geringe Prozentsatz der Gottesdienstbesucher, dass die kirchliche Mitgliedschaft in Deutschland fast ausschließlich passiv ausgeübt wird.

Christen in Deutschland¹

Bevölkerung insgesamt	80.523.746
darunter Christen	49.928.792
Anteil der Christen an der Bevölkerung	62,0 %
Evangelische Kirche in Deutschland	23.356.096
Evangelische Freikirchen	332.914
Römisch-katholische Kirche	24.340.028
Orthodoxe Kirchen	1.361.000
Andere christliche Kirchen ²	38.754
Andere christliche Gemeinschaften ³	500.000

Tabelle 1: Kirchenmitglieder in Deutschland (EKD 2012)

Statistiker prognostizieren, dass gegenüber derzeit rund 60% im Jahr 2025 nur noch weniger als 50% der Bevölkerung einer der beiden großen Kirchen angehören werden (Büchse 2011:56). Bereits heute besuchen lediglich 4% der evangelischen (Zimmerling 2007:26) und 16% der katholischen⁴ (Ebertz 2011:49) Kirchenmitglieder wöchentlich den Gottesdienst am Sonntagmorgen. Kirche als Institution wird von breiten Teilen der deutschen Gesellschaft nur noch bejaht, damit sie an den Schnittpunkten des Lebens (sc. Taufe, Konfirmation, Hochzeit, Begräbnis) „ihren Dienst tun und auch diakonisch wirken kann, nicht aber, um regelmäßig am kirchlichen Leben teilzunehmen“ (Winkler 2003:35). Es ist daher heute, zu Beginn des 21. Jahrhunderts, keinesfalls übertrieben, von

¹ Auf Basis der Erhebung 2012

² Diese Angaben wurden auf Basis der Daten zu den Mitglieds- und Gastmitgliedskirchen der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen in Deutschland (ACK) berechnet.

³ Z.B. Angehörige neuer christlicher Gemeinschaftsbildungen und der Neuapostolischen Kirche. Die Angaben wurden von der Evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen (EZW) geschätzt.

⁴ Der Prozentsatz der katholischen Gottesdienstbesucher ist zwar viermal so hoch wie der der evangelischen Gottesdienstbesucher, mit 16% aber doch insgesamt niedrig. Betrachtet man die Entwicklungen der letzten Jahrzehnte, ist sogar davon auszugehen, dass dieser Wert in Zukunft sogar noch weiter sinken wird. „Gingen 1950 im Bundesdurchschnitt noch mehr als die Hälfte aller Katholiken sonntags in die Kirche“, fiel der Prozentsatz 1970 auf 37% und 1980 auf 27%, ehe er seinen heutigen Wert von 16% erreichte (Ebertz 2011:49).

einer „Krise der Kirchen“ (Schwerdtfeger 2004:5) bzw. einer „Krise des Gottesdienstes“ (Barth 1993:140) zu sprechen.

Die Ursachen für die gegenwärtige Krisenlage wurden hierzulande in den vergangenen Jahren häufig und zum Teil kontrovers diskutiert.⁵ Besondere Beachtung fand das Buch „Kirchendämmerung“ von Friedrich Graf. Graf, ein evangelischer Theologe, macht für die gegenwärtige Krise „sieben Untugenden der Kirchen“ (2011:7) aus. Gemeint sind 1. „Sprachlosigkeit“ (Graf 2011:31-48), 2. „Bildungsferne“ (:49-64), 3. „Moralismus“ (:65-76), 4. „Demokratievergessenheit“ (:77-98), 5. „Selbstherrlichkeit“ (:99-118), 6. „Zukunftsverweigerung“ (:119-154), 7. „Sozialpaternalismus“ (:155-183). Insgesamt gehe – so Graf – „von den Kirchen derzeit kaum noch geistliche Strahlkraft“ aus (:17). Im Gegenteil: Insbesondere über der katholischen Kirche liege aufgrund der jüngsten „Debatten um brutale Prügelstrafen, vielfältigen Missbrauch von [Kindern] und Jugendlichen und gezieltes Vertuschen von Straftaten“ (:17) ein schwerer, dunkler Schatten. Zudem gelinge es weder der katholischen noch der evangelischen Kirche, die Botschaft des Evangeliums den Menschen des 21. Jahrhunderts als etwas Freimachendes zu kommunizieren (:37).⁶

Dass ein Kommunikationsproblem zwischen den Kirchen und der deutschen Gesellschaft bestehe, proklamiert auch der katholische Theologe Michael Rainer. Seiner Auffassung nach ist es für Außenstehende

⁵ Vgl. exemplarisch Schwerdtfeger (2004), Munzert & Munzert (2005), Beckmann (2007), Kaufmann (2011), Küng (2011).

⁶ Laut Graf verdrehen Kirchenvertreter fortwährend „das Evangelium zur schlichten Sozialmoral“ (2011:73) oder machen es „zu einer ganz einfachen, letztlich banalen Allerweltsbotschaft von einem Wohlfühlgott, der immer nur Liebe ist“ (:63). Der Publizist Wolf Schneider geht noch einen Schritt weiter und weist auf ein grundlegendes Problem hin. Nachdem er im Winter 2008/2009 die Predigten und Botschaften von insgesamt 36 deutschen Bischöfen (17 evangelische und 19 katholische) zu Weihnachten und Neujahr gelesen hatte, monierte er, dass der Sinn der darin enthaltenen Sätze für Außenstehende kaum zu erfassen sei (2009). Der Hamburger Privatdozent, Propst und Pastor Johann Hinrich Claussen hingegen kann eine Verdrehung des Evangeliums bzw. eine unverständliche Sprache – zumindest bei den meisten Pastoren seiner Generation (Jahrgang 1964) – nicht feststellen (zitiert in Büchse 2011:64).

schwierig zu erkennen, wofür die Kirchen – insbesondere die evangelischen – heute stehen und was sie ausmacht (Rainer 2001:227). Uneinigkeiten bei Themen wie Stammzellenforschung, Sterbehilfe, Kopftuchverbot für muslimische Lehrerinnen, Extremismus oder Homosexualität nähren diesen Vorwurf. Insofern kann die gegenwärtige Krise der Kirchen auch als Sinn- und Orientierungskrise verstanden werden. Darüber hinaus zeichnet sich auch eine Beschäftigungskrise ab. Denn inzwischen werden viele ehemals von Kirchen getragene Aufgaben – z.B. in den Bereichen Erziehung, Gesundheit und soziales Engagement – zunehmend von säkularen Institutionen übernommen, was ebenfalls zu einer Abnahme kirchlicher Bindekraft und gesellschaftlicher Einflussmöglichkeiten führt (Giordan 2009:165). Die Übernahme ehemals kirchlicher Aufgaben durch säkulare Institutionen hat laut dem italienischen Religionssoziologen Giuseppe Giordan zur Folge, dass die Religion von allen Aktivitäten, „that were not exactly completely religious“, gereinigt wird (Giordan 2009:165). Konkreter ausgedrückt bedeutet das, dass der Säkularisierungsprozess die Religion zu ihrer spirituellen, mystischen Dimension zurückführt. Es kommt also zu einer Respiritualisierung der Religion (:165).

Bei der Betrachtung der Geschichte der traditionellen Religionen fällt auf, dass die Respiritualisierung des Öfteren thematisiert wurde. Verbunden mit dem Terminus „Spiritualität“ kam insbesondere im Christentum immer wieder die Sehnsucht nach einer Rückkehr zu den Ursprüngen des Glaubens und der Erfahrung des Transzendenten zum Ausdruck (:165). Der Rückgriff auf die eigene Spiritualität war es auch, der den Kirchen in Wende- und Krisenzeiten stets ihre Unabhängigkeit und Zukunft garantierte (:167). Darum verwundert es nicht, dass in der gegenwärtigen Krisenlage der Kirchen in Deutschland und vielen Teilen Europas sowohl unter katholischen Praktischen Theologen (etwa Regina Polak oder Paul Zulehner) als auch unter deren evangelischen Kollegen (etwa Arnd Götzelmann oder Peter Zimmerling) Stimmen laut werden, die für eine Respiritualisierung plädieren. Ihrer Auffassung nach obliegt es der Praktischen Theologie, die Kirchen in einem Prozess der Respiritualisierung wieder zu ihrer spirituellen, mystischen Dimension zurückzuführen (Polak & Zulehner 2004) und auch in den praktisch-theologischen Teildisziplinen, wie etwa der Diakonie (Götzelmann 2008:210ff) oder der Poimenik (Zimmerling 2004a:14ff), die Notwendigkeit für einen Rückgriff auf die eigene Spiritualität zu thematisieren.

1.2 Ziele und Fragestellungen der Arbeit

Da eine ausführliche kritische Auseinandersetzung mit der Forderung nach einer Respiritualisierung trotz der breiter werdenden Rezeption der Thematik auf wissenschaftlicher Ebene bislang ausgeblieben ist,⁷ soll die vorliegende praktisch-theologische Arbeit einen Beitrag zur Schließung dieser Forschungslücke leisten. Ziel ist es, unter Berücksichtigung des voranschreitenden „komplexe[n] Prozess[es] weltweit enger werdender Verflechtungen und umfassender Strukturumbrüche“, der „sämtliche Bereiche des gesellschaftlichen Lebens: Wirtschaft, Politik, Information, Kultur bis hin zu Religion umfasst“ (Ozankom 2006:3), aufzuzeigen, welche besonderen Möglichkeiten sich durch eine Rückkehr zur eigenen christlichen Spiritualität für die Kirchen in Deutschland heute, zu Beginn des 21. Jahrhunderts, böten. Parallel dazu sollen allerdings auch die Herausforderungen einer Respiritualisierung erörtert werden. Des Weiteren zielt dieses handlungsorientierte Forschungsvorhaben darauf, Handlungsempfehlungen für eine geistliche Erneuerung der kirchlichen Praxis zu erarbeiten und mögliche Auswirkungen eines Respiritualisierungsprozesses auf das seit der anthropologischen Wende vorherrschende Paradigma der Praktischen Theologie als Wahrnehmungswissenschaft in Betracht zu ziehen. Behandelt werden demnach also folgende **Fragestellungen**:

1. Welche Chancen und Herausforderungen ergeben sich aus einer Respiritualisierung der Kirchen in Deutschland?

Und aus dieser Frage abgeleitet

2. Welche konkreten Maßnahmen müssen für eine geistliche Erneuerung der kirchlichen Praxis ergriffen werden?

⁷ Das Thema „Respiritualisierung“ wird in theologischen Beiträgen häufig nur marginal oder – wie beispielsweise in Michael Max' (2007) gleichnamigem Artikel lediglich in geringem Umfang rezipiert. Ein Beitrag von Christoph Böttigheimer (2008) mit dem Titel „Respiritualisierung säkularen Lebens“ betont zwar die in der Respiritualisierung liegenden Chancen für Kirchen, verzichtet aber auf eine kritische Reflexion der Thematik.

1.3 Eingrenzungen und Grenzüberschreitungen

Die Behandlung dieser grundsätzlichen Fragestellungen erfordert sowohl Eingrenzungen als auch Grenzüberschreitungen. Bestimmte Eingrenzungen und damit Schwerpunktsetzungen sind bereits aufgrund des für diese Arbeit vorgegebenen Umfangs geboten. Er erlaubt es nicht, sämtliche theologischen Fragen zum Thema „Respiritualisierung“ zu erörtern oder divergierende konfessionelle Meinungen und Standpunkte umfassend zu diskutieren. Gleichzeitig erscheint eine Begrenzung auf eine einzelne konfessionelle Perspektive ebenso wenig sinnvoll. Da von der gegenwärtigen Krisensituation beide Großkirchen betroffen sind und sich beide – wie beispielsweise die im Jahr 2006 anlässlich des 40-jährigen Jubiläums der Theologischen Fakultäten der Ruhr-Universität Bochum veröffentlichte ökumenische Festschrift „Kirche der Zukunft – Zukunft der Kirche“ (Göllner & Knapp) zeigt – vor ähnlichen Herausforderungen hinsichtlich einer tragfähigen Zukunftsgestaltung stehen sehen, ist es im Hinblick auf die Fragestellungen dieser Arbeit zielführender, auf eine konfessionelle Engführung bewusst zu verzichten – wenngleich freilich die evangelische Perspektive des Verfassers nicht vollständig ausgeblendet werden kann. Die individuell unterschiedliche kirchliche Situation in den einzelnen Ländern (Knoblauch 2009:27ff) erfordert allerdings zumindest eine geografische Fokussierung. Darum liegt der Schwerpunkt dieser Arbeit auf der Reflexion über die Respiritualisierung als Chance und Herausforderung für die Kirchen in Deutschland. Dabei kann allerdings nur marginal auf die Unterschiede zwischen der religiösen bzw. kirchlichen Situation in Ost- und der in Westdeutschland eingegangen werden. Welche Gehversuche hierzulande bereits unternommen wurden, um die Kirchen wieder zu ihrer spirituellen, mystischen Dimension zurückzuführen, kann ebenfalls nur schlaglichtartig aufgezeigt werden. Sie detailliert und differenziert zu beschreiben, zu analysieren und zu evaluieren würde den Rahmen dieser Arbeit sprengen. Ebenso kann auch nur schlaglichtartig auf die Forderung nach einer Respiritualisierung in den einzelnen praktisch-theologischen Teildisziplinen eingegangen werden.

1.4 Wissenschaftliche Einordnung und theoretischer Bezugsrahmen

Etwas ausführlicher soll hingegen an dieser Stelle auf die wissenschaftliche Einordnung und den theoretischen Bezugsrahmen der Arbeit Bezug